

zu Hause bleiben bei dem Kleinen; er hat mehr Herz, als all das Volk in den Salons. „Nun,“ sagte die Mutter lächelnd, „Ihr Herz tragen die Leute gerade nicht auswendig im Salon spazieren, wenn Du ihnen näher kommst, so wirst Du bei manchem Tische und Gefühle finden, wo Du es nicht gesucht.“

„Auch bei dem Freunde meiner Kindheit, Herrn Arthur Braun?“ fragte Adema schelmisch. „Ich hoffe,“ sagte die Mutter, „und der Vater scheint zu wünschen, daß Du eben bei dem das Herz ausfindig machst.“

„Das wäre eine Kunst!“ rief Adema lächelnd. „Nein, Mutter, ich glaube, wenn man den nimmt, so muß man sehen, wie man auch ohne Herz auskommen kann. Das Gähnen ist ansteckend, ich fürchte, es gäbe eine schlafige Partie, wenn ich diesen gesättigten Jüngling erwähnte.“

„Verbüte Gott, daß Du's thust, Kind, wenn Du ihn so ansiehst,“ sagte die Mutter erschrocken, aber — ich denke, er hat gewiß mehr Gehalt und Tiefe, als es scheint! Seine Mutter ist eine geschickte und gute Frau, wir haben lange freundlich zusammengelebt, . . . der Vater scheint es so sehr zu wünschen — und Du, mein Kind, Du bist verwöhnter, als Du glaubst, es würde Dir schwer, Dich in eine einfache Lage zu finden — und Brauns sind reich und stehen sehr sicher, ich fürchte, sicherer als wir,“ setzte sie leise mit einem Seufzer hinzu.

„Nun dann müßte man sich eben trösten mit einem recht unterhaltenen Leben,“ scherzte Adema, „Arthur müßte einen reizenden Landsitz anschaffen, eine Villa mit einer Terrasse; Du und Ewald jögst hinaus in den Sommermonaten, da der Vater, so scheint es, nicht Lust hat, diesen Sommer ein Landhaus zu mieten. Ich würde es dann mit ein paar Freundinnen bewohnen und Herr Arthur dürfte manchmal zum Besuch kommen.“

„So sprichst Du nicht im Ernste, Kind,“ sagte die Mutter, ihr ernst und bekümmert in das lächelnde Gesicht sehend, „Deine Wahl wäre Sünde mit solchen Gefinnungen.“

„Aber Mama, Du führst Papa's Sache schlecht, wenn ich eine gehorame Tochter sein will,“ sagte Adema, „und nimmt es überhaupt so ernsthaft. Ich dachte nur, wenn Arthur nicht gerade schlamm ist, so könnte ich ihn ja nehmen, wenn Papa so ein großer Gefallen damit geschieht. Aber er hat mich, so viel ich weiß, noch gar nicht ausdrücklich begehrt, und ich bin noch nicht ganz achtzehn; sei zufrieden, Mama, wir wollen's inzwischen ruhen lassen.“

denklichen Kinde Trost und Verständnis, auch ohne Worte, gefunden hatte. Ewald lag an der großen Bilderbibel, seiner liebsten Beschäftigung, als die Mutter still eintrat, sich neben ihn setzte und ihren Kopf an seine schwache Gestalt lehnte; er sah sie an mit seinen dunklen Augen und blickte wieder in sein Buch. „Mama“ sagte er leise, „in der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ Sie zog das Kind an sich und es wurde still in ihrem Herzen, so still und friedenvoll, daß ihr bange wurde, wieder hinaus zu gehen aus diesem friedlichen Kämmerlein in die Welt voll Unruhe, die schon an der Schwelle desselben anging.

Hatte sie doch diesen Abend schon wieder Gesellschaft, zwar nur einen kleinen Cirkel mit Brauns und einigen Familien, aber sie durfte doch nicht allzulange die Ruhe bei ihrem Kinde genießen. Eben stand sie auf, als ihr Mann eintrat, — eine ziemlich seltene Erscheinung in der Kinderstube, — der verstärkte Ausdruck seines Gesichtes ängstigte sie. „Guten Abend, Ewald,“ sagte er hastig und zerstreut. „Wie geht Dir's? Oh mal ein Bißchen herunter und hilf Luise die silbernen Leuchter im Saale anzünden.“ Ewald machte gar gerne solch kleine Geschäfte besorgen; er hatte noch nicht wie seine Schwester so hohe Begriffe von dem, was sich für seinen Stand schickte.

„Maria,“ fing der Danker an, bestig auf und abgehend, „es ist nicht lange Zeit zu Erwägungen; der junge Braun war heute Morgen bei mir. Obgleich er eine verwünschte vornehme und unendliche Art hat, sich auszudrücken, so waren doch seine Worte so gut wie einen Antrag für Adema, die Sache sollte diesen Abend in's Reine kommen. . . .“

„Du willst doch nicht, daß wir ihm entgegenkommen?“ fragte die Frau.

„Nicht handgreiflich, natürlich! fuhr er zornig auf. „Sein Entschluß steht ja fest, es handelt sich mit darum, bei seiner verdammt lässigen Weise es zu einem Abschluß zu bringen, und das wird ein hübsches, geschicktes Mädchen, wie Adema, doch zu richten wissen.“

„Gereizt durch das traurige Schweben seiner Frau fuhr er wieder heftiger fort: Es bräuh' übrigens durchaus keiner weinerlichen Familienscene, der Braun ist so übel nicht, er hat seinen wilden Hafer gelät; ich kenne die Brauns; der Junge mag sich so gleichgiltig stellen als er will, in Geldsachen ist er nicht so dumm und versteht das Geschäft wohl. Für mich ist eine erklärte Verbindung mit Brauns die einzige Rettung, die einzige, verheiß Du?“ schloß er mit immer gesteigerter Heftigkeit; „eine Rettung, bei der Braun selbst am Ende nicht einmal verliert,“ aumelte er zu seiner eigenen Verubigung, „es handelt sich bei meinem Unternehmen nur um das Einsehen ungeheurer Mittel. . . . Du weißt, was Du zu thun hast,“ wandte er sich an die bleiche Frau, „ich bin gewiß, daß es bei dem Mädchen gar nicht schwer hält, sie zu bestimmen, und daß die Mücken eher von Dir kommen.“

Winnender Fruchtpreis am 4. Juni 1868.

Table with 10 columns: Getreidegattung, Höchster Preis, Mittel Preis, Niederster Preis, Ger. steigen, Ger. fallen, Bemerkungen. Rows include Kornen per Etr., Dinkel, Haber, Gemischt, Einhorn per Etr., Gerste, Mischling, Roggen, Weizen, Ackerbohnen, Erbsen, Linsen, Welschhorn, Wicken, Kartoffeln, 1 Pfund Butter, 1 Bund Stroh, 1 Centner Heu.

Ergebnis des Galler Getreide-Markts vom 6. Juni 1868.

Table with 12 columns: Fruchtgattung, Rest vom vorigen Markt, Heutige Zufuhr, Ganger Stand, Heutiger Verkauf, Unverkauft geblieben, Höchster Preis, Mittel Preis, Niederster Preis, Gegen die vorigen Marktpreise verändertes, mehr, weniger. Rows include Kornen, Gemischt, Roggen, Gerste, Haber.

Nedigirt, gedruckt und verlegt von L. Wildt.

Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Bäcknang und Umgegend.

Nr. 69. Samstag den 13. Juni 1868.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet bei Vorausbezahlung im ganzen Oberamtsbezirk Bäcknang frei ins Haus 1 fl. 25 kr. halbjährlich vierteljährlich 45 kr. — in der Stadt Bäcknang sammt Austragslohn 41 kr. — Außerhalb des Oberamtsbezirks frei ins Haus 1 fl. 54 kr. halbjährlich, vierteljährlich 48 kr. Man abonniert bei allen Postämtern und Postkämtern. — Einrückungsgebühren die dreispaltige Zeile seiner Schrift 2 kr., 2spaltige 4 kr.

Oberamt Bäcknang. Steckbrief und Vermögens-Beschlagnahme.

Bei der diesjährigen Musterung der Rekruten haben sich die folgenden Militärpflichtigen und zwar:

- 1) Gustav Julius Scheib von Murrhardt, 2) Gottlieb Wieland von Oberbrüden, 3) Gottlieb Friedrich Traub von Bäcknang, 4) Ludwig Friedrich Höfle von Oppenweiler, 5) Karl Adolf Braun von Murrhardt, 6) Jakob Friedrich Beltwanger von Reichenberg, 7) Johann Georg Beihl von Oberbrüden, 8) Johann Friedrich August Neubert von Bäcknang, 9) Johann Gottfried Holzwarth von Murrhardt, 10) Ludwig Karl Eßlinger von Unterweibach, 11) Johann Jakob Erlensbüsch von Steinbach

nicht gestellt, weshalb dieselben hiemit als widerspenstig steckbrieflich verfolgt und die Polizeibehörden ersucht werden, auf sie zu fahnden und im Fall der Betretung hierher einliefern zu lassen. Angleich wurde das Vermögen der Widerpenftigen, vorbehaltlich der Rechte Dritter, mit Beschlag belegt. Bäcknang den 10. Juni 1868. R. Oberamt. Drescher.

Oberamt Bäcknang. Bestätigung eines Feuer-Versicherungs-Agenten.

Kaufmann Heinrich Galler in Murrhardt ist heute als Bezirks-Agent für die Feuer-Versicherungs-Anstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München oberamtlich bestätigt worden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Den 11. Juni 1868. R. Oberamt. Drescher.

Bäcknang. Güter-Verkauf.

Die Erben des kürzlich verstorbenen Bauern Gottfried Pfizenwager von hier verkaufen am kommenden

Dienstag den 16. ds. Mts.

- Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt im öffentlichen Aufstreich: 1/2 Mrg. 31,5 Aker im Seefeld, neben Rosenwirth Kübler und Michael Wolf, mit Dinkel eingebaut; 1/2 Mrg. 10,0 Aker jetzt Wiese im Benzwasen, neben Rößlenswirth Feucht und Bauer Knöbler in Ungeheuerhof; angekauft um 325 fl.; 1/2 Mrg. 10,1 Aker im Kutterfeld, neben Schäfer Jung Jakob Wagle und Bauer Knöbler in Ungeheuerhof, mit Dinkel eingebaut; um 215 fl. angekauft;

1/2 Mrg. 45,7 Aker im Affalterbach, neben Bauer Pfeiderer von Germannswellerhof und Friedrich Stang, mit Dinkel eingebaut; angekauft um 130 fl.; 1/2 Mrg. 32,7 Aker im Heiligengrund, neben Ziegler Wieland und Bauer Knöbler von Ungeheuerhof, mit Haber eingebaut; 1/2 Mrg. 21,8 Aker allda, neben Johs. Krautters Wittwe und Sonnenwirth Kübler, mit Gerste und Alee angeblümt; 1/2 Mrg. 27,0 Aker Wiese im Benzwasen, neben Gemeinderath Hiller und Kübler Klopfer; angekauft um 280 fl.;

Verkauf von Gütern.

Bäcknang. Friedrich Bager dahier wird am kommenden

Montag den 15. ds. Mts.

- Nachmittags 9 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt im öffentlichen Aufstreich verkaufen: 1/2 Mrg. 7,6 Aker im Seefeld, neben David und Friedrich Stelzer, mit Dinkel eingebaut; 1/2 Mrg. 19,6 Aker im Benzwasen, neben Seifenseder Schächterle und Stadtschäfer Ebert, mit Dinkel eingebaut, um 150 fl. angekauft; 1/2 Mrg. 17,3 Aker im Herrenfeld, neben Friedrich Strauß und David Sienger, mit Haber und Gerste angeblümt; um 450 fl. angekauft; 1/2 Mrg. 43,2 Aker allda, neben Rößlenswirth Feucht und Friedrich Brecht, mit Roggen und Kartoffeln eingebaut; um 200 fl. angekauft; 1/2 Mrg. 11,7 Aker im Raupenacker, neben Friedrich Müller und Christian Schneider, mit Alee eingebaut; um 120 fl. angekauft; 1/2 Mrg. 2,2 Aker Wiese im Affalterbach, neben Ehardt Zwint und Gottfried Haar, um 220 fl. angekauft; 1/2 Mrg. 45,5 Aker Wiese, darunter 2,8 Aker Weg, im Affalterbach, neben Schultheiß Schalle von Maubach und Christian Groß; angekauft um 160 fl.; wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß wenn annehmbare Erlöse erzielt werden, dieß der letzte Aufstreich ist. Den 11. Juni 1868. Rathschreiber Krauth.

Bäcknang. Güter-Verkauf.

Dem Rothgerber David Kern sen. dahier werden zu Folge Gemeinderathbeschlusses im Exekutionsweg am

Mittwoch den 1. Juli d. J.

- Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt im öffentlichen Aufstreich verkauft: 36,6 Aker Gras- und Baumgarten in der Startsklage, neben Pfästerer Edstein und sich selbst. Anschlag 50 fl.; 36,1 Aker Land allda, neben sich selbst und der Stadtgemeinde. Anschlag 50 fl.; wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß hinsichtlich dieser Objekte dieß der letzte öffentliche Aufstreich ist. Den 6. Juni 1868. Rathschreiber Krauth.

Murrhardt. Mühle- und Sägmühle-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat den Auftrag ein solches Anwesen, bestehend in: einer gut eingerichteten Mahlmühle mit zwei Wohnungen, einer eben solchen Sägmühle hinter der Mühle, einer dreibrännigen Scheuer mit großem Hofplatz, 18 Morgen Feldgütern, meistens Wieswachs, 1/2 Mrg. Wald, zu verkaufen. Dasselbe ist ziemlich arrondirt, an einer frequenten Hauptstraße gelegen und würde sich bei der vorhandenen guten Wasserkraft auch zu jedem anderweitigen größeren Geschäftsbetrieb eignen. Die Güter sind ertragsfähig und die Zahlungsbedingungen billig gestellt. Zur öffentlichen Verkaufs-Verhandlung wird Tagfahrt auf

Mittwoch den 21. ds. Mts.

Vormittags 11 Uhr festgesetzt und werden Kaufs Liebhaber auf die Kanzlei des Unterzeichneten eingeladen. Es kann aber auch in der Zwischenzeit ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden. Zu weiterer Auskunft ist er bereit. Den 8. Juni 1868. Rathschreiber Weitingert.

Bäcknang. Borax-Seife.

Vorzügliches Toilettenmittel zu Erhaltung und Beförderung einer weichen Haut, zur Beseitigung von Leberflecken, Sommerprossen u. s. w. nach Angabe des Herrn Dr. Kliebingert, Obermedicinalrath in Stuttgart von Paul Benz gefertigt, zu haben bei

Paraffin-Kerzen

bei Jakob Nebelemesser.

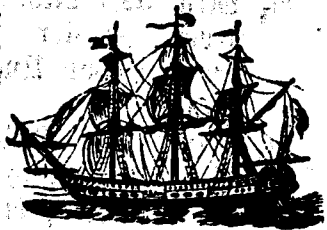
Badnang. Fahr-Gelegenheit.

Jeden Montag, Mittwoch, Freitag u. Sonntag fährt ein 10-sitziger Omnibus von hier nach Kietenau, die Person kostet hin und her 24 fr. Anmeldungen längstens 12 Uhr Mittags im Löwen dahier. Abfahrt in Badnang um 2 Uhr, Abfahrt in Kietenau um 7 Uhr.

Omnibus-Gesellschaft.

Auswanderer nach Amerika

finden um 73 fl. mit freier Fahrt und guter Schiffskost pünktliche Beförderung durch den Agenten **Louis Schaeffer** in Oppenweiler.



Spar- und Kredit-Verein

in Ulm.

Um den fortwährenden Anforderungen des Grundbesizes zu genügen, geben wir eine zweite Emmission unserer 5% Obligationen im Betrage von fl. 500,000. aus. Dieselben sind in Stücken von Tausend, Fünfhundert und Hundert Gulden auf den Inhaber ausgefertigt, können aber auch auf Verlangen auf den Namen gestellt werden. Die Sicherheit der Inhaber der Vereinscheine besteht in Hypotheken mit zwei bis dreifacher Versicherung und in dem Vermögen des Vereins, welches einschließlich des Reservefonds bereits über eine halbe Million beträgt. Die Stücke sind mit Jahres-Coupons versehen, aber theils auf den 1. Mai, theils auf den 1. November fällig, und können somit halbjährige Zinse erzielt werden. Die Zurückzahlung erfolgt in fünfzig jährlichen Verloosungen, der Spar- und Kredit-Verein behält sich aber das Recht vor, die Obligationen vor Ablauf der planmäßigen Verloosungsfrist zu kündigen und ein Halbjahr darauf heimzubezahlen.

Die Ausgabe der Vereins-Scheine erfolgt pari an unserer Kasse, sowie in Frankfurt a./M. bei Herren Erlanger & Söhne, in Stuttgart bei Herren Gebrüder Benedict, in Augsburg bei J. J. Obermayer, woselbst auch die Einlösung der Zinscoupons und der gezogenen Obligationen erfolgt. **Ulm** den 15. Mai 1868.

Spar- & Kredit-Verein.

Anträge nimmt entgegen die Redaktion dieses Blattes.

Neue patentirte Maserir-Apparate

zu Eichen-Horn- und Kirschbaumholz, deren zweckmäßige Anwendung ihrer eigenthümlichen Konstruktion halber für Möbel, Bauarbeiten, Gegenstände aller Art selbst Nichtfachleuten den überraschendsten Erfolg sichert. Solche können bezogen werden durch die Lackfabrik der Herrn **Andes** und **Fröbe** in Wien die Herrn **Verte Berger** und Comp. in Vibrich a./M., Herrn **Carl Staub** in Stuttgart und direkt vom Erfinder **Gust. Vosinger** in Weingarten Württh. Letzterer versendet Preis-Courante gratis. Musterarbeiten nebst Beschreibung der Apparate und deren Anwendung gegen Einsendung von 6 Groschenmarken franco. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Badnang.
Ich habe in hiesiger Stadt oder deren Umgebung einen schwarzseidenen **Regenschirm** mit eiserner Stange und dem Reste eines abgebrochenen hölzernen Handgriffs stehen lassen. Der rebliche Finder wolle denselben bei mir gegen gute Belohnung abgeben.
Oberamtsgeometer
Ströblein.

Badnang.
Eine größere Parthie sehr schönes **Schwarzbrodmehl** verkauft pr. Cir. 8 fl., bei ganzen Säcken billiger.
Müller S u m f e r.

Badnang.
Mägde-Gesuch.
Wegen Auswanderung werden in eine Wirthschaft eine Haus- und eine Viehmagd gesucht, welche sogleich eintreten könnten. Guter Lohn und solide Behandlung werden zugesichert. Näheres bei
Wagner B e d.

Badnang.
Ein ordentliches Mädchen, welches sogleich eintreten kann, sucht eine Stelle. Zu erfragen bei der Redaktion.

Badnang.
Schmierseife,
besten Qualität bei
Jakob Nebelmesser.
Soda,
cryst. und calcinirt in bester Qualität, besonders bei größerer Abnahme sehr billig bei
Jakob Nebelmesser.

Spiegelberg.
Wirthschafts-Verpachtung.
Um meiner Junction als Korsetten-Geschäftsführer besser nachkommen zu können, beabsichtige ich meine Wirthschaft mit eingerichteter Mehl zu verpachten. Liebhaber sind freundlichst eingeladen sich mit mir in's Benehmen zu setzen.
Spiegelberg im Juni 1868.

L. Kircher,
i. Löwen.
Lichtige Corsetten-Weber,
wie auch **Leinwand-Weber** finden dauernde Beschäftigung bei
L. Kircher.

Ludwigsburg.
Empfehlung.
Unterzeichneter empfiehlt sich zur Anfertigung von
Spuhl- und Zwirnmuschinen für Seide-, Wolle- und Baumwollwirtherei nach neuester und einfachster Konstruktion zu Dampf- und Handbetrieb unter den billigsten Preisen bestens.
C. Kurz, Mechaniker.

Oppenweiler.
Geld-Offert.
150 fl. hat gegen gefällige Sicherheit auszuliehn
Stiftungspfleger
Rühner.

Neuschönthal.
Nächsten Montag den 15. d. M. wird in meiner Mühle für Kunden **Wagsaamen** geschlagen.
J. Knapp.

Mittelschönthal.
Farren feil.
Da meine Pachtzeit bis den 1. Juli d. J. zu Ende geht, so wird mir mein 2^{tes} Jahr alter Farren entbehrlich; derselbe ist sehr schön gebaut, und wird für seine Güte garantirt.
Anwalt K l e n t.

Murrhardt.
Eine große Parthie
Aleiderzeug-, Biz- und Hosen-zeug-Weste verkauft, um schnell damit zu räumen, zu außergewöhnlich billigen Preisen
Friedrich Sorn
beim Rathhaus.

Badnang.
Einen **Scheuren-Boden** hat auf mehrere Jahre zu verpachten
Scheu, Zimmermeister.

Badnang. Einladung.

Zu unserer am nächsten Sonntag stattfindenden **Sochzeit** laden wir alle unsere Freunde und Bekannte zu unserem Schwager **Karl Nos** freundlichst ein.
der Bräutigam
Friedrich Maier
aus Kirchheim u. L.
die Braut:
Friederike Schlagenhauß.

Badnang. Warnung vor Vorgen.

Da mein Sohn **David**, lediger Schuhmacher, fortfährt, leichtsinnige Schulden zu machen, so sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich keine Forderung an denselben anerkenne und jede Zahlung verweigere.
Daniel Holzwarth,
Zimmermeister.

Badnang.
Nächsten Sonntag hat den **Brezeln-Wacktag** und ladet hierzu freundlichst ein
Bäder Ringer.

Badnang. Tages-Ereignisse.

Stuttgart, 11. Juni. Wie wir erfahren, hat der Aufsichtsrath der Stuttgarter Pferde-Eisenbahngesellschaft Herrn Bahnhofsverwalter **Einblinger** in Wasseralfingen zum Betriebsinspektor ernannt. Derselbe wird in den nächsten Tagen eine Reise nach verschiedenen Städten unternehmen, in welchen Pferdeisenbahnen im Betrieb stehen, um die gewonnenen Erfahrungen für das hiesige Unternehmen zu verwenden.

Verloosung Montag Nachmittag 4 Uhr wurde auf dem k. Criminalamte dahier die Scheidung eines israelitischen 2 Jahre verheiratheten Ehepaars durch die Herren Kirchenrath **Doktor v. Raler** und Oberjustizrath **Gerold** vollzogen. Bei der Verlobung des Mannes waren nach mosaischen Gebräuchen 10 Zeugen anwesend. Es ist dies anderses Wissen in Stuttgart die erste Scheidung, welche unter israelitischen Glaubensgenossen vorgenommen.

Stuttgart, 11. Juni. Der Konsul der Niederlande in Kanagawa (Japan), Hr. van der Pol, hat Sr. Maj. dem König mit einer japanesischen Hinterladungs-Kanone ein Geschenk gemacht. Dieselbe wurde schon vor etwa drei Jahrhunderten, zur Zeit des Kaisers **Goguen-Sama**, in Japan fabricirt und von diesem als Kriegstribut einem japanesischen Fürsten abgenommen. Seit 100 Jahren besaß sich die Kanone in dem Antiquitäten-Museum des Kaisers zu Jeddo bis zum Anfang dieses Jahres wo das Taikunat in Folge des ausgedrohenen Bürgerkrieges abgeschafft wurde. Hr. van der Pol erhielt das Geschenk nebst einigen anderen Bronzegegenständen neueren Ursprungs an Zahlungsstatt. Die Kanone befindet sich noch unterwegs auf einem französischen Paketboot, welches von Japan nach Marseille geht.

Aus dem Neussener Thale, 4 Juni. Der **Hohenneufen**, gleich anziehend durch seine schöne Ruine, wie durch seine herrliche Fernsicht, und unstreitig einer der schönsten Punkte des Landes, loct in diesem Jahre sehr Fremde aus allen Ländern an, als im

vorigen. Gute Fußwege zu beiden Seiten des Berges, von denen entweder der eine oder der andere, je nach der Tageszeit, Schatten hat, erleichtern die Besichtigung sehr.
Reesheim den 8. Juni. In Gallingen, die hiesigen Besitz, sind in verfloßener Nacht abermals 11 Wohngebäude und 5 Stadel abgebrannt.

Wilsbada den 9. Juni. Unter den hier weilenden Notabilitäten befindet sich auch der neulich angekommene General-Feldmarschall von **Wrangel** als Kurgast.

In **Baden-Baden** verspricht man sich für diesen Sommer eine Saison von ganz außerordentlichem Glanze; Spielpächter **Benazet** Nachfolger, Herr **Dupressoir**, ist, was das Arrangement großartiger Kunst- und Sportgenüsse betrifft, ein anerkannter und mit den reichen Mitteln reich schaltender Meister.

Mainz, 9. d. M. kamen in einem kleinen elegant gebauten Kahne zwei Engländer in Begleitung eines oberländischen Steuer-mannes an, welche die Reise von Basel bis hieher auf dem Rheine gemacht hatten. Nach zweitägigem Aufenthalte in hiesiger Stadt setzten dieselben ihre Rheinfahrt wieder fort, wozu sie bis Rotterdam einen hiesigen Steuer-mann als Begleiter engagirt hatten.

München, 8. Juni. Zu der Schwurgerichtsverhandlung gegen den Grafen **Chorinsky** sind von der Staatsbehörde 40 Verlastungszeugen, zum Theil Wiener, und von dem Vertheidiger, dem Advokat **Schauf** von hier, 14 Entlastungszeugen bestimmt. Unter den letzteren namentlich der **Abt Haneberg**, der Direktor der hiesigen Kreisrennanstalt, **Prof. Solbrig**, der Gerichtsrath **Franz** von hier, dann **Fräulein Mathe v. Ebergeny** (Schwester der **Julie Ebergeny**). Es wird, wie man hört, die Zurechnungsfähigkeit des Grafen **Chorinsky** bestritten werden.

München, 9. Juni. Ein auch für Württemberg, wichtiger Beschluß des hiesigen Magistrats fordert für Wanderlager, welche auswärtige Geschäftsleute hier errichten, eine Gebühr von 100 fl. (in Württemberg wird für solche bekanntlich häufig vorkommende Wanderlager ein kaum nennenswerther Betrag erhoben.)

Augsburg, 9. Juni. Dr. **Böhl**, der nach Vertagung des Zollparlaments eine Erholungsreise durch Norddeutschland machte, ist gestern Abend über Prag und München hieher zurückgekehrt. Es bedurfte kaum einer Anregung, um alle die Freunde und Verehrer, die der bewährte Volksmann in seiner Primath zählt, auf dem Bahnhofe zu versammeln und dem Ankommenenden eine verdiente Huldbigung darzubringen. Heute Abend findet zu seinen Ehren eine große, von Bürgern veranstaltete Festversammlung statt.

Berlin, 10. Juni. Die „Provincial-Correspondenz“ theilt mit, Graf **Bismarck** begeben sich mit längerem Urlaub auf seine Güter nach Pommern.

Wien, 8. Juni. Prinz **Napoleon** kann mit dem Empfange, der ihm in Wien bereitet wurde, wohl zufrieden sein. Daß er von Seite des Hofes und der Aristokratie mit aller Aufmerksamkeit behandelt wird, ist selbstverständlich, aber auch das Publikum zeigt sich sehr entgegenkommend, und muß die hohen Gast um so angenehmer berühren, je größer der Kontrast ist, der zwischen dem ihm in Wien in Theil gewordenen Empfange und den kürzlich in Florenz stattgehabten Kundgebungen besteht. Als der Prinz gestern nach dem Hofdiner mit dem Kaiser in dem **Schönbrunner Park** erschien, wurde er von einer unabhängigen Menschenmenge mit lebhaften Hochs empfangen. Heute spielt der Prinz beim König von Hannover in Hising und wird Abends das **Karlsbater** besuchen. Seine

ungezwungene Haltung macht hier einen sehr guten Eindruck.

Wien, 8. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Antrag, über den Gesetzentwurf bezüglich der Vermögenssteuer zur Tagesordnung überzugehen, mit großer Majorität angenommen. Ohne Debatte genehmigte sodann das Haus den Gesetzentwurf, welcher die Erhöhung der Gebühren bei Gewinnern der Staatslotterien auf 20 Procent, bei Privatlotterieloseen auf 26 Procent festsetzt. Hierauf nahm das Haus nach langer Debatte folgende Resolution an. Die Regierung aufzufordern, zur Deduktion des Deficits im Jahr 1860 im Besteuerungswege geeignete Vorlagen angefertigt zu machen. Zur Deduktion des Deficits der folgenden Jahre möge die Regierung Gesetzentwürfe betreffend Reform der direkten Steuern, Erhöhung der Zuckersteuer und Einführung der Klassensteuer einbringen. Der Finanzminister verspricht ungeäußerte Einbringung der betreffenden Gesetzentwürfe. Zu der Debatte über den Verkauf der Staatsgüter sprachen die polnischen Abgeordneten gegen den Verkauf der galizischen Staatsgüter. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Wien, 9. Juni. Nach längerer Debatte wurde heute unter Befürwortung des Finanzministers, das Gesetz, betreffend den Verkauf der Staatsgüter, unverändert, nach den Anträgen des Budgetausschusses, angenommen. Ebenso wird das Gesetz, die Aufnahme schwebender, bis Ende 1869 aus dem Erlös der Staatsgüter zurückzahlender Schulden von 15 Millionen Gulden betreffend, angenommen. Ferner wurde der österreichisch-englische Schiffahrtsvertrag und das die Aufhebung des Besitzungszwangs bei Bauerngütern betreffende Gesetz genehmigt.

Wien, 4. Juni. Der Kaiser hat den beiden Vertheidigern **weiland Sr. Majestät des Kaisers Maximilian**, so wie dem **Beichtvater**, der demselben in den letzten Lebenstagen zur Seite stand, als Zeichen dankbarer Huld **Conventur** gewidmet, welche, bestehend in silbernen Tafel services und einem reichen Vectorsale, vor einigen Tagen, in Ermangelung eines diplomatischen Vertreters in **Mexico** durch den **Baron Rothschild** nach **Mexico** abgejandt worden sind.

Aus **Pest** wird berichtet, daß **Klapka** in einem dortigen Blatt den **Prinzen Napoleon** als den Befürworter der Allianz zwischen Frankreich, Preußen, Oesterreich und Ungarn gegen den **Moskowitzismus** begrüßte.

Belgrad den 10. Juni. Der regierende Fürst von **Serbien**, **Michael III.** Obrenowitsch (regiert seit 1860), wurde heute Nachmittag um 5 Uhr während eines Spaziergangs im **Park** von **Topischder** von drei Individuen überfallen und mit Revolvern erschossen. Aus dem Gesolge wurde seine Base **Anka Constantinovic** ebenfalls tödtlich verwundet und erlag ihren Wunden. Ebenso sind deren Tochter **Katharina**, der Adjutant Hauptmann **Garaschanin** und der Leibdiener des Fürsten verwundet. Die Mörder sind angeblich drei Brüder **Radewanovic**, einer davon soll gefangen sein, die anderen entflohen. Der Fürst war verheirathet, aber kinderlos.

Paris, 8. Juni. In **Luxemburg** ist es wieder zu Kundgebungen im Sinne einer Annexion des Landes an Frankreich gekommen. Die Redakteure des **Avenir** und eines andern Blattes wurden verhaftet.

Paris, 8. Juni. Die Regierung wird, um die französischen Interessen zu wahren, die österreichischen Fonds aus dem **Kurszettel** streichen lassen, ohne darum die guten politischen Beziehungen zu Oesterreich zu alteriren.

Alle einlaufenden Präfecturberichte stellen die **Ernte-Aussichten** in ganz Frankreich als überaus glänzend dar.

Paris den 9. Juni. Die Opinion nationale erzählte einen seltsamen Fall, der sich in der Nacht vom 31. Mai auf der Paris-Orleansbahn zutrug, und der so unglücklich er klingt, in der Einzelheiten von den Maschinenisten und der Verwaltung genau konstatirt worden sein soll. Ein Güterzug, der von Paris nach Vendome gieng, wurde nemlich plötzlich durch Raupen aufgehalten und blieb 1 Stunde 8 Minuten lang stecken. Man mußte warten bis auf telegraphischen Anruf eine Hilfsmaschine angelangt war, um den Zug wieder flott zu machen. Es scheint übrigens nicht das erste Mal, daß der Fall vorkam. Die Raupen kommen nemlich aus einem nahe gelegenen Gebirge heraus um sich zu wärmen, und fast immer sind die Schienen von ihnen bedeckt, nur das es diesmal eine ganz außerordentliche Menge war, durch welche die Räder durchzuwaten hatten.

Florenz, 8. Juni. Die Deputirten haben den Artikel 1. der Einkommensteuer, welcher die Vermehrung der Grundsteuer um ein Zehntel festsetzt, für die Jahre 1869 und 1870 angenommen. Ferner genehmigten die Deputirten den Artikel 2. bezüglich einer Erhöhung der Steuer auf das bewegliche Eigenthum um ein Zehntel.

Florenz, 8. Juni. Die Unterhandlungen bezüglich der Räumung Rom von Seiten der französischen Truppen finden guten Fortgang. Man soll einfach auf die September-Convention zurückkommen wollen.

Aus Algier läßt ein englisches Blatt berichten, daß der Kannibalismus daselbst noch immer grassire und selbst in der nächsten Umgebung der Hauptstadt Europäer ermorde und gefressen wurden. In Kandouri ertränkten drei arabische Weiber, welche drei Tage lang bei einem kolonialen Unterfahne und Nahrung gefunden hatten, dessen Sohn, einen zwölfjährigen Knaben, löstten und aßen ihn auf und erzählten dem Vater dann selbst ihre That.

Aus einer Nummer der „Deutschen Feuerwehrgesellschaft“ entnehmen wir nachstehenden Artikel zur namentlichen Beachtung für die Landbewohner, da eine Vehrzigung desselben gewiß von guten Folgen sein wird. Er lautet: Dorf-Feuerwehren.

Gegenwärtig bringen uns die Zeitungen beinahe in jeder Nummer Berichte von Brandfällen, größeren und kleineren, und meistens sind es die Brände auf dem Lande, welche größere Ausdehnung erlangen und von 2 bis 3 und mehr abgebrannten Häusern lauten, während in den Städten dagegen ein größerer Brand eine Seltenheit ist, wenn nicht gerade wie in Gaildorf oder in Rosenfeld ein Zusammenwirken der Elemente aller menschlichen Kraft spottet. Es wird wohl Niemand läugnen, daß es hauptsächlich die Feuerwehren sind, welche in den Städten, wo sie immer mehr aufblühen, dieses Resultat herbeiführen, während auf dem Lande immer noch die Liebe zum Alten oder der Kostpunkt die Hemmschuhe sind, welche dem Gedeihen dieses Instituts entgegenstehen. Und doch ist es gerade auf dem Lande bei einem Brande von größtem Werthe, eine eingetübte Mannschaft auf dem Plage zu haben, denn gewöhnlich ist dort, hauptsächlich wenn es lange nicht gebrannt hat, die Verwirrung, Kopfschmerz, Bekürzung u. so groß, daß oft, bis nur einigermaßen eine Ordnung hergestellt ist, das Feuer eine Ausdehnung gewonnen hat, die, selbst wenn die Nachbarnhilfe auch schnell bei der Hand ist, den ganzen Ort gefährdet erscheinen läßt. Und wie leicht und mit welcher geringen Kosten läßt sich dies ändern.

In jedem Dorfe befindet sich eine Anzahl verheiratheter Männer, welche zum Feuerwehrdienst herbeizuziehen werden können und, wie

die Erfahrung lehrt, sich gerne dazu hergeben. Werden nun diese mit der Behandlung der Spritze, der hiezu gehörigen Schläuche, der vorräthigen Leitern vertraut gemacht, von Zeit zu Zeit eingetübt, so daß jeder weiß, was er im Falle der Noth zu thun hat, so ist schon ein Anfang gemacht, der die Gemeinde keinen Kreuzer kostet. — Um diese Mannschaft regelmäßig einzutüben und dadurch auch an Ordnung zu gewöhnen, ist es nöthig, daß sie einen Führer wählt; wählt sie nun hiezu einen Mann (am Besten einen Bauverwandten), der Lust und Liebe zur Sache und die nöthige Umsicht und Energie hat, so ist die einheitliche Leitung, die bei einem Brande unumgänglich nothwendig ist, da, ebenfalls ohne weitere Kosten zu verursachen. Dies sind die beiden Hauptsachen: eine Mannschaft, welche die Behandlung der Spritze und Leitern kennt, gut eingetübt ist, und ein Commandant, der sofort weiß, was zu thun ist und seine Leute zweckmäßig verwendet. Helme, Beil und sonstige Ausrüstung kommen erst in zweiter Linie. Wenn erst eine eingetübte Mannschaft im Orte und jeden Augenblick bereit ist, der Gefahr entgegenzutreten, so wird gewiß keine Gemeindefürsorge, dieser Mannschaft ihren gefährlichen Dienst durch Anschaffung der zum eigenen Schutz und Hilfe nöthigen Ausrüstung zu erleichtern. Auf diese Weise könnte eine Feuerwehr in jedem, selbst dem unbemitteltesten Ort leicht hergestellt werden. Schließt sich sodann an solche eine Eintheilung der andern Bürgerschaft an, welche eine gewisse Anzahl zum Pumpen, eine andere zum Wassertragen, Leitern u. bestimmt, so ist dies ebenfalls ohne weitere Kosten möglich und das Dorf im Stande im Falle der Gefahr das Feuer entweder selbst zu dämpfen oder wenigstens ein weiteres Umfahrgreifen zu verhindern, bis Hilfe kommt.

Hilf dir selbst, so wird dir Gott helfen.

In den Kölner Lokalanachrichten der „K. Z.“ wird vom 1. Juni folgende Geschichte erzählt: Auf einem Hofe zu Troisdorf waren von einer früheren zahlreichen Schaar von Gänsen zwei Exemplare, Männchen und Weibchen, übrig geblieben, denen man mit löblicher Pietät das Nothenbrod zu Theil werden ließ. Das vielleicht gegen 20 Jahre mit einander alt gewordene Pärchen empfand schon die Gebrechen des Alters, und namentlich war die mit einem stattlichen Fettauchlein behaftete Gans in letzter Zeit nicht wohl mehr im Stande, allein den nahen Leib zu erreichen. Da half ihr denn mit rührender Besonnenheit der treue Lebensgefährte durch Ausmunterung, Ziehen und Schieben vorwärts, so gut es gehen wollte. Dieser Lage aber war alles umsonst. Die Gans kam nicht von der Stelle, und nach vergeblichen Anstrengungen schmeigte sich das resignirte Männchen an, legte jährlich seinen Hals über den Rücken der geliebten Freundin und beharrte wohl eine Stunde lang in dieser Haltung, die endlich aufstiel und die Hofbewohner zum Nachsehen veranlaßte. Man fand das Männchen todt; es war ohne sichtbaren Todeskampf an der Seite der Gattin gestorben. Diese aber harb in gleich stiller Weise eine Stunde nachher. Der Fall ist für das Thierleben zu charakteristisch, als daß wir ihn nicht hätten mittheilen sollen.

Dem Nouvell. Baudois wird aus Moudon folgendes, an's Wunderbare grenzende Ereigniß gemeldet: Der Sohn einer in Denezzy wohnenden Familie Depierre; ein Knabe von 11 Jahren, sieht ein Paar Tauben auf das Dach des väterlichen Hauses sich niederlassen. Sofort erwacht in ihm der Gedanke, die Tauben zu fangen und er klettert schnell bis zum First des Daches empor, um sein Vorhaben auszuführen. Aber die Tauben fliegen fort; der Junge will nach ihnen haschen, verliert das Gleichgewicht, stürzt die steile Dachböschung hinunter und stürzt in die Tiefe. Sein Schwefterchen, Kind von 9 Jahren hat den Fall gesehen, stürzt hinzu und will den Bruder mit seinen Armen auffangen. Das Kind wird natürlich unter der Wucht des Sturzes zu Boden gerissen, und man glaubt beide Kinder todt. Da erheben sich beide umdrehend vom Boden; die Vorsehung hat die Hingebung und Geistesgegenwart eines Kindes nicht unbelohnt gelassen. — Sonderbare Speise. In vielen Ländern ist man Ameisen. In Brasilien bereitet man eine der größten Arten derselben mit einer Harzsaure zu; in Afrika dampft man sie mit Butter; in Ostindien röstet man sie wie Kaffee und ist sie handvollweise. Herr Smeathman sagt: Ich habe mehrmals derartig zubereitete Ameisen gegessen und gefunden, daß es ein schmackhaftes, nahrhaftes und gesundes Gericht ist. Sie sind ein wenig süßer, obwohl nicht ölig und läßt wie die Raube oder die Larve des Dattelbaum-Rüsselkäfers, der auf allen Eischen Bestindens für eine Leckerer gilt. In Siam sind die Ameisen einer ein sehr geschätztes und sehr theures Gericht, das in der Stadt Mexico ist man seit unendlichen Zeiten die Eier eines Wasser-Insekts, welches sich in Leichen in der Umgebung dieser Stadt findet. In Ceplon essen die Einwohner unaufrichtiger Weise die Bienen, nachdem sie ihnen den Honig abgenommen haben. Die Bushmänner Afrika's verschöpfen alle Raupen, deren sie habhaft werden können, und es würde also ein Bushmann für einen Kohlgärtner eine werthvolle Erwerbung sein. Die Australier sind als Larvenesser bekannt, und die Chinesen, die nichts verloren gehen lassen, essen die Verwandlungshülse des Seidenwurms, nachdem sie die Erde aus dem Cocoon gewonnen haben. Die nordamerikanischen Indianer sollen die Gewohnheit haben, Heuschrecken zu essen, während die Bushmänner und die Bewohner von Neu-Caledonien einen lebhaften Appetit nach gerösteten Spinanen zeigen.

In Rempten findet sich an einem alten Justizgebäude folgende ewig wahr und namentlich auch bei der Herausgabe von Zeitungen Platz greifende Aufschrift: Einem Jeden Recht zu thun, wird sich Niemand unterkochen; Der soll noch kommen in die Welt, der thut, was Jedermann gefelt.

Revier Beilstein Holzverkauf. Ausdem Staatswald Sandwald werden am Dienstag den 16. Juni 25 Stüd Eichen 12-28" lang, 6-10" mittl. Durchm. 22 Stk. eigene Scheiter, Krügel und Reisprügel, 1 Loose eigenes Maadenreis; aus den Staatswaldungen Krapsenholz und Nonnenwald am Mittwoch den 17. Juni 16 Stktr. eigene Scheiter, Krügel, Reisprügel, buchene Krügel und Anbruchholz verkauft. Zusammenkunft je Vormittags 9 Uhr am ersten Tag im Sandwald beim Kalkofen, am zweiten Tag im Krapsenholz. Reichenberg den 9. Juni 1868. S. Forstamt. Bechtner.

Bachranger Schranne vom 10. Juni 1868. Roggen — fl. — fr., 5 fl. 18 fr., — fl. — fr. Dinkel 4 fl. 44 fr., 4 fl. 39 fr., 4 fl. 30 fr. Haber 4 fl. 57 fr., 4 fl. 53 fr., 4 fl. 48 fr.

Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nr. 70.

Dienstag den 16. Juni

1868.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, und Samstag und kostet, bei Vorausbestellung, frei ins Haus geliefert: vierteljährlich in der Stadt Badnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 45 fr., und außerhalb dieses 48 fr., halbjährlich im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 25 fr. außerhalb desselben 1 fl. 34 fr. Man abonniert bei allen Postämtern und Postboten. Einrückungsgebühr bei kleiner Schrift die dreispaltige Zeile 2 fr., die zweispaltige 4 fr.; bei Fettschrift das Doppelte.

An die Ortsbehörden des Bezirks.

Die Ortsbehörden werden anmit angewiesen, die Ministerial-Berfügung vom 16. Mai d. J., betr. den Transport der zum Schlachten bestimmten Rälber und Schweine, (Reg.-Bl. S. 208) nicht nur in der Gemeinde alsbald bekannt zu machen, sondern auch den Polizei-Discretionen speciell zu Protokoll zu eröffnen und den Letzteren einzuschärfen, auf die Einhaltung der diebstahligen Bestimmungen ein wachsameres Auge zu haben, und jede Uebertretung, welche sofort von den Ortsbehörden nach Umständen nach Maßgabe der Bestimmungen des Art. 55 des Polizeistrafgesetzes vom 2. Okt. 1839 zu rügen ist, gleichbald zur Anzeige zu bringen.

Den 10. Juni 1868. Königl. Oberamt. Drescher.

Berfügung, betreffend den Transport der zum Schlachten bestimmten Rälber und Schweine. In Berücksichtigung der eingegangenen Wünsche um theilweise Abänderung der Verfügung vom 4. Oktober 1845 (Reg.-Bl. S. 397) betreffend den Transport der zum Schlachten bestimmten Rälber und Schweine sieht sich das Ministerium veranlaßt — unter Aufhebung der gedachten Verfügung — auf den Grund des Art. 55 des Polizeistrafgesetzes vom 2. Oktober 1839 die Polizeibehörden aufzufordern, gegen Mißbräuche, welche bei diesem Transporte vorkommen, mit den gesetzlichen Mitteln einzuschreiten.

- Dabei wird folgendes verfügt:
- I. Inwieweit Schweine und Rälber zu Wagen gefesselt transportirt werden, ist bei der Fesslung jede rohe Mißhandlung zu vermeiden und insbesondere Folgendes zu beachten:
 - 1) Die Fesslung hat so zu geschehen, daß eine schmerzhaftes Krümmung des Leibes der gefesselten Thiere vermieden wird.
 - 2) Die Fesslung der Rälber darf nur über einer, das Einschneiden verhütenden Unterlage von Stroh, Leinwand, oder einem sonstigen geeigneten Materiale stattfinden.
 - 3) Die gefesselten Thiere sind auf ein genügendes Strohlager zu legen und es muß der Wagen so beschaffen sein, daß weder die Köpfe, noch andere Körperteile über denselben herausschlagen.
 - 4) Ueber einander dürfen die Thiere nur auf verschiebenen, im Wagen übereinander angebrachten Böden, wobei jeder Schichte ein genügendes Luftraum gesichert ist, geführt werden.
 - 5) Die Fesslung soll überhaupt, insbesondere aber bei strenger Kälte oder großer Hitze, nicht unnöthiger Weise durch willkürliches Stilllegen unterwegs, Verzögerung des Abfahrens u. s. f. verlängert werden.
 - II. Unabhängig von der Fesslung kommen bei dem Transport zu Wagen Mißhandlungen vor, indem den Thieren gegen die Einfüsse der Witterung, insbesondere gegen Hitze und Kälte der erforderliche Schutz nicht verschafft, oder dieselben dem Durst oder Hunger preis gegeben werden; daher auch hiegegen vorkommenden Falls einzuschreiten ist.
 - III. Hunde dürfen zum Treiben von Rälbern, der bestehenden Vorschrift gemäß, nur mit angelegten Maulkörben, durch welche dieselben am Beißen der Thiere verhindert sind, gebraucht werden.
- Stuttgart, den 16. Mai 1868. Oberamt Badnang. Geisler.

Abgeordnetewahl.

In Gemäßheit des Art. 7 des Gesetzes vom 26. März d. J., betreffend die Wahlen der Städte und Oberamtsbezirke für den Landtag, ergeht an die Wahlberechtigten des Bezirks die Aufforderung zur Anmeldung ihres Wahlrechts.

Diese Anmeldung ist, wenn sie Berücksichtigung finden soll, spätestens in der für etwaige Beschwerden gegen die Wahlliste vorgeschriebenen Frist — also längstens bis 24. Juni — je nach Umständen mit den erforderlichen Belegen, der betreffenden Ortswahl-Commission — zu übergeben.

Wahlberechtigt sind alle württembergischen Staatsbürger, welche ihren Wohnsitz oder ihren nicht bloß vorübergehenden Aufenthalt in der Gemeinde haben und nicht nach Art. 4 des Verfassungsgesetzes vom 26. März d. J. vom Wahlrecht ausgeschlossen sind.

- Von Ausübung des activen Wahlrechts sind aber ausgeschlossen:
- 1) Personen, welche unter Vormundschaft stehen oder das 25. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben;
 - 2) Personen, gegen welche ein Cantverfahren gerichtlich eröffnet ist, während der Dauer desselben;
 - 3) Personen, gegen welche wegen eines Verbrechens, das den Verlust der bürgerlichen Ehren- und Dienstrechte zur Folge hat, Untersuchung verhängt ist; oder denen durch rechtskräftige Verurteilung der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, sofern sie in diese Rechte nicht wieder eingesetzt worden sind;
 - 4) Personen, welche den Fall eines vorübergehenden Unglücks ausgenommen — eine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln beziehen oder im letzteren Wahl vorangegangenen Finanzjahr bezogen und diese zur Zeit der Wahl nicht wieder erstatet haben.

Wahlberechtigte, welche directe Staatssteuer, Wohn- und Bürgersteuer entrichten, sind von Amtswegen in die Wählerliste aufzunehmen. Dagegen ist die Aufnahme der übrigen Wahlberechtigten durch ihre Anmeldung zur Aufnahme und erforderlichen Falls durch den Nachweis ihrer Wahlberechtigung bedingt.

Im Falle der Beanstandung kann der Wahlberechtigte die Entscheidung der Oberamtswahlcommission verlangen, welche endgiltig entscheidet. Zugleich wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Wahl jeder, der nicht in der Liste läuft, unbedingte Zurückweisung werden muß, auch wenn die Auslassung auf einem offenbaren Versehen beruht.

Diese Belegung ist, nach Besondere in die vorgeschriebene Bekanntmachung über die Auflegung der Wählerlisten (pet. 9 des oberamtlichen Erlasses vom 9. d. Mts.) sowie in den öffentlichen Anschlag an den Rathhäusern aufzunehmen.

Den 12. Juni 1868. Oberamt. Drescher.

An die Ortsvorsteher.

Erlaß betreffend die Berichtigung der Listen der Ersatz-Reservisten.

Zu Erhebung des Bestandes der gesammten Ersatz-Reserve werden den Ortsvorstehern mit dem heutigen Tage die Listen der exercirten und nichtexercirten Mannschaft von den Jahren 1857/68 zugestelt und erhalten dieselben hieburch den Auftrag, diese Listen aufs Genauste zu durchgehen und in denselben die seither

- a) Gestorbenen,
- b) Ausgewanderten,
- c) Geheiratheten

(unter Angabe des Jahres und Tags) im Verzeichniß anzumerken. Bei Wittvern ist anzugeben, ob sie kinderlos sind oder nicht. Da die Listen zum Gebrauch für eine Reihe von Jahren bestimmt sind, so müssen die Einträge möglichst kurz gefaßt werden. Sofort sind die Listen spätestens bis zum 20. d. Mts. bei Wartboten-Vermeidung hieher wieder vorzulegen und ist dabei anzugeben.